

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

26.9.1939 (No. 264)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Häufelblut-Platz, 28, Fernsprecher 7333 u. 7336. Hauptgeschäftsstelle: Schriftleitung und Druckerei: Badische Presse, Karlsruhe 1930, Telegraphen-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Telegramm-Adressen: Karlsruhe 1930. Geschäftsstellen: Karlsruhe, Badische Presse, Karlsruhe. Fernsprecher: 7333 u. 7336. Geschäftsstellen: Karlsruhe, Badische Presse, Karlsruhe. Fernsprecher: 7333 u. 7336. Geschäftsstellen: Karlsruhe, Badische Presse, Karlsruhe. Fernsprecher: 7333 u. 7336.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Neuer Rhein- und Rheingbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Hardt-Anzeiger

Karlsruhe, Dienstag, den 26. September 1939

Bezugspreis: Monatl. 2.- RM mit der „Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausm. Besteller durch Boten 1,70 RM. einchl. 17,4 Pfg. Beförderungs-Gebühr ausgl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postgebühr 2,12 RM. einschließlich 40,40 Pfg. Beförderungs-geld und 48 Pfennig Zulage. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Welchemmal wöchentlich als Monatszeitung. Abbestellungen können aus jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Listen angenommen werden. Anzeigenpreis: 3. St. Freiliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Menge- und billigen Nachschlag nach Blatt B

Paris und die Duce-Rede

Trotz verstümmelter Wiedergabe tiefer Eindruck in politischen Kreisen - Ganz Frankreich lebt in Angst vor Bomben

Paris, 26. Sept. Die „Corriere della Sera“ aus Paris meldet, diente ein Besuch des italienischen Botschafters in Paris im französischen Außenministerium dazu, zu der Rede des Duce vom Samstag noch mündliche Erklärungen abzugeben.

Die italienische Presse gibt den Pariser Pressestimmen zur Duce-Rede einen breiten Raum und betont, daß Mussolinis Worte auch in den politischen Kreisen Frankreichs einen tiefen Eindruck gemacht haben. Auch Paris kommentiert die Rede ausführlich, wenn auch, wie die italienischen Zeitungen betonen, die Zensur in Frankreich die Wiedergabe des Eindrucks, den Mussolinis Worte in der französischen Öffentlichkeit gemacht haben, stark eingeschränkt habe. Vor allem sei bemerkenswert, daß die Agentur Havas den Zeitungen nur einen Teil der Rede zugänglich gemacht hat und u. a. die Sätze unterstrichen, die sich auf das russische Eingreifen und die Reaktion der Demokratien bezogen. „Corriere della Sera“ schreibt, ein französisches offizielles Communiqué solle der Aktion des faschistischen Regierungschefs zur Erhaltung des Friedens zwar seinen Beifall

gebe aber zu verstehen, daß die Würfel nun gefallen seien und daß die Ereignisse seit dem 1. September die von Paris und London getroffene Entscheidung unwiderruflich machten. Der „Corriere della Sera“ berichtet weiter aus London, daß die Rede Mussolinis, obgleich sie nur in einem Teil der Presse wiedergegeben worden sei, in Großbritannien ebenfalls einen tiefen Eindruck gemacht habe.

Dänen, die am Samstag aus Frankreich zurückkehrten, berichten, alle Menschen in Paris trügen Gasmasken bei sich, die sogar an Kinderwagen angehängt seien. In allen Kinos werde man vor der Vorstellung über die Lage des nächsten Luftschuttkellers unterrichtet. Paris scheine auf dem Sprung zu liegen, um sich gegen Luftangriffe zu schützen, eine Stimmung, die man in den deutschen Städten überhaupt nicht kenne. Während man auf der Fahrt durch Deutschland so gut wie nichts von Militär sehe, wimmelte es in der Umgebung von Paris von Soldaten, Truppentransporten, Kasertenzügen, von eingezogenen Kraftwagen usw. Ganz Frankreich lebe in Angst vor Bomben. Der Unterschied zwischen der Stimmung in Frankreich und in Deutschland sei geradezu verblüffend.

Mit fremden Augen

Ausländische Blätter machen ungewollt prodeutsche Propaganda

Der „Deutsche Dienst“ schreibt: Sehen wir die Dinge einmal ganz mit fremden, jeder Parteilichkeit für Deutschland unverdächtigen Augen. Unsere eigenen könnten und ja täuschen und uns Bilder unserer Wunschträume zeigen. Wie es etwa den unseligen Polen erging, denen ihre Wunschträume die „Schlacht bei Berlin“ und das „berbadete Deutschland“ vorgaukelten. So etwas kann trügen, wie wir und andere jetzt deutlich sehen nach der Vernichtungsschlacht im Weichselbogen, von der ein maßgebender jugoslawischer Militärkritiker im „Svetski Dnevnik“ schreibt, daß „weder die Schlacht bei Sedan noch die bei Tannenberg“ sich an Ausmaß oder Auswirkung des Erfolges mit ihr vergleichen könne.

Aber es sind wirklich keine Ausgeburten deutscher Wunschträume, wenn das bis ins Mark seiner Mitarbeiter deutschfeindliche Londoner „News Chronicle“ fliegend und anklagend feststellte, daß die „Haltung der englischen Öffentlichkeit und ganzer Teile des Unterhauses geradezu defätistisch“ sei und daß dadurch „die moralische Haltung der Nation während der letzten wenigen Tage erschüttert, das Volk vermindert und ungeschaltet“ sei, besonders durch die „phantastische Färbung des sog. Informationsbüros“, in dem man „nichts von dem weiß, was wirklich vor sich geht“, während „die deutsche Propaganda blüht“.

Kein Witz, sondern eine ernsthafte Mitteilung des „News Chronicle“, daß ein englischer Journalist, der dieses Ministerium um ein Exemplar des über Deutschland abgeworfenen Flugblattes ersuchte, eine Absage erhielt mit der Begründung, daß das Flugblatt auf diesem Wege „in Feindeshand fallen“ könne. Nein, nicht aus einem Flugblatt, nicht aus einem Narrenhaus, sondern aus dem „News Chronicle“ und dem englischen Außenministerium, dessen bisher „beste und bisher einzig gute Story die Geschichte von der Revolte in Böhmen und Mähren“ sei, die aber in Wahrheit oder vielmehr in Unwahrheit von der Nachrichtenabteilung des britischen Außenamtes erfunden worden sei. Die Anreue des „News Chronicle“, englische Luftschwader zur Unterstützung der böhmisch-mährischen Revolte nach der früheren Tschechei zu entsenden, wäre — nach den Heldentaten der englischen Geschwader in Polen — wohl der Höhepunkt dieser böhmisch-mährischen Phantasie, wenn nicht das „News Chronicle“ selber ihn mit einem grandiosen Rekord überbiete durch die Erzählung, daß der blutige Tyrann, Herr von Neurath, zur Unterdrückung der Prager Revolte 10 000 (in Worten zehntausend) Personen habe hinrichten lassen, darunter den Bürgermeister von Prag und viele Frauen der in England lebenden tschechischen Helden.

Auch der „Daily Herald“ ist jeder propagandistischen Begünstigung Deutschlands unverdächtig. Aber auch er stellt das „härteste Unbehagen weiter englischer Kreise über die englische Kriegsführung“ fest. Er spricht rund und roh heraus vom „Versagen der Regierung“ und von Fehlern, die nicht abgestellt werden könnten, „solange die jetzigen Männer am Ruder blieben“. Deutlich prangert der „Daily Herald“ die Schwäche des englischen Verrates an Polen an und verlangt wenigstens eine Reihe von Luftstationen, wie den neulichen „Angriff auf Kiel“. Dadurch könne, so hofft er, „die Moral

„Bestürzung und Unbehagen im englischen Volk“

Neue Männer für die Führung des Landes verlangt - Konzentrationslager für Faschisten Das Volk will Frieden

Amsterdam, 26. Sept. Die englischen Blätter verraten in den letzten Tagen eine deutlich wachsende Erkenntnis des Ernstes der Lage, in die sich England hineinmandriert hat. Jede Spur jener billigen und törichtigen Hurra-Stimmungsmache, wie sie in den ersten Tagen von der englischen Presse betrieben wurden, ist aus den Blättern verschwunden. Man gibt jetzt auch endlich offen zu, daß sowohl militärisch als auch moralisch der Blüherfolg der deutschen Operationen in Polen und damit der Zusammenbruch des Zweifrontenrieges eine sehr schwere Enttäuschung für England ist, deren Folgen sowohl militärisch für die Westfront als politisch für die Ausdehnung Ost- und Südosteuropas für den britisch-französischen Bannkreis nicht zu übersehen sind.

So meint der „News Chronicle“, daß er nicht nur aus den Zeitschriften seiner Leser, sondern auch aus Aussagen von parlamentarischer Seite

Anzeichen wachsender Ernüchterung, ja eines gewissen Defätismus

feststellen könne. Das Blatt macht dafür in erster Linie die anscheinende Unentschlossenheit der englischen Kriegsführung verantwortlich.

Am gleichen Tage schreibt der „Daily Herald“: „Es hat sich nun in der öffentlichen Meinung, und es ist notwendig, dies im nationalen Interesse mit aller Offenheit festzustellen, eine wachsende Verzerrung und beträchtliche Unsicherheit eingestellt über die Art und Weise, mit der wir den Krieg führen.“ Das Blatt fordert, daß die schuldigen Generalstabler zur Verantwortung gezogen würden, da das völlige Versagen der englischen militärischen Voraussicht zur Stärkung Polens auch in der Zukunft gefährliche Versager erwarten lassen müsse. Was die Fehler an der Heimfront betrifft, so sei die Forderung nicht mehr auszuschießen, wenn nicht bald energisch zugegriffen würde,

neue Männer für die Führung des Landes aufstufen zu müssen.

Im gleichen Blatt führt Francis Williams die Schwäche, die sich in allen Gebieten der Kriegsführung zeige, darauf zurück, daß die Mitglieder der Regierung Art und Ausmaß des Problems nicht verstanden, dem England gegenüberstehe. Es sei sehr wohl möglich, so schreibt der bekannte marxistische Journalist, daß das Versagen der Regierung auf charakterliche Gründe zurückgehe und daß Fehler nicht behoben werden würden,

solange die jetzigen Männer am Ruder blieben.

Ueber kurz oder lang werde die Nation sich wahrscheinlich fragen, ob die Männer, die jetzt am Ruder seien, der Menschenschlag sei, der in der Lage sei, die gesamten nationalen Anstrengungen zu organisieren, wozu notwendigerweise eine Planung auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Hilfsquellen gehöre und eine zentrale Kontrolle der großen Industrien. Derartige Gedankenfänge seien jedoch der politischen Philosophie und der Gedankenwelt der jetzt führenden Männer wesensfremd.

Bestürzung und beträchtliches Unbehagen herrschen im englischen Volk

und der Regierung müsse das klar gemacht werden.

Als ein Beispiel für den Wirrwarr, der in Whitehall herrsche, führt „Daily Herald“ die Tatsache an, daß die Familien eingezogener Soldaten heute ohne jeden Pfennig Unterstützung dastünden. Den Abgeordneten seien Fälle vorgelegt worden, in denen Familien keinen Pfennig Unterstützung erhalten hätten, obwohl deren Männer schon seit drei oder vier Wochen eingezogen seien.

Als ein Symptom der innenpolitischen Nervosität muß man es betrachten, daß der englische

Faschistenführer Mosley mit 6000 anderen Gegnern der Kriegspolitik verhaftet

und in ein Konzentrationslager gebracht wurde.

Neutrale Beobachter betonen, daß die von der Presse überbetonte Festigkeit der britischen Haltung zwar die Vorbereitung auf eine lange Kriegsführung beweiße; aber diese angebliche Festigkeit könne nicht darüber hinwegtäuschen, daß das englische Volk sich nach dem Frieden sehnt.

Alle vorliegenden amtlichen Äußerungen, besonders die immer wieder und heute von neuem geschärferten Maßnahmen der britischen Admiralität gegen die drohende Unterseebootgefahr zeigen auffallende Nervosität. Die Öffentlichkeit Englands wie die Frankreichs scheint nun doch wissen zu wollen, was eigentlich die Regierungen nach dem unrettbar verloren und endgültig besiegelten Schicksal Polens noch vorhaben, wozu die Fahrt geht und welche Garantien für einen Erfolg gegeben sind. Es fällt der britischen und französischen Regierung offensichtlich schwer, auf alle jetzt auftauchenden Fragen eine Antwort zu geben.

Der Staatsakt für Generaloberst v. Frisch

Berlin, 25. Sept. Für den am 22. September 1939 vor dem Feinde gefallenen Generalobersten Frhn. v. Frisch hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Staatsbegnadigt beföhlen. Der Staatsakt findet am 26. September 1939 um 11 Uhr auf dem Platz vor dem Ehrenmal Unter den Linden statt.

Nach einer kirchlichen Feier im Großen Saal des Oberkommandos der Wehrmacht wird der Sarg mit motorisiertem Geleit zum Platz vor dem Ehrenmal überführt. Am Ehrenmal wird eine Trauerparade in Stärke von zwei Bataillonen, zwei Batterien und einer Schwadron unter dem Kommando des Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert, Aufstellung nehmen. Die Gedenkrede wird der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Trauttsch, halten.

Nach Beendigung des Staatsaktes erfolgt die feierliche Ueberführung zum Invalidenfriedhof. Der Trauerkundst nimmt folgenden Weg: Unter den Linden, Neue Wilhelmstraße, Luisenstraße, Karlsplatz, Invalidenstr. 1, Scharnhorststraße.

Rumänien scheidet die Lügengemeinschaft Neuter-Hovas heim

Bukarest, 25. Sept. Die Ansprache des Vertreters der deutschen Volksgruppe in Rumänien anlässlich der Beisetzung des durch englische Anstiftung ermordeten Ministerpräsidenten Calinescu, in der der Dank für das große Verständnis zum Ausdruck gebracht wurde, das Calinescu stets der Volksgruppe gegenüber zeigte, nimmt die amtliche rumänische Nachrichtenagentur Nador zum Anlaß einer Nichtigstellung. „Die Erklärungen der deutschen Volksgruppe“, so heißt es, „stellen das beste Dementi auf die Behauptungen einer gewissen ausländischen Presse dar, über eine angebliche Hausdurchsuchung im Deutschen Haus zu Czernowitz und die Beschlagnahme von kompromittierenden Schriftstücken.“

Der Führer begab sich am Montag in den Raum östlich des Hura-Flusses.

Der Ehrenausflug der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ hat für die Hinterbliebenen der durch Schlagwetterexplosion auf der Fache Hannover in Bochum-Hordel tödlich verunglückten Volksgenossen einen Betrag von 10 000 RM. als erste Hilfe zur Verfügung gestellt.

des deutschen Volkes untergraben werden. Nun, Hoffen und Harren macht auch hier vielleicht zum Narren. Im übrigen klagt auch der „Daily Herald“, wie offenbar ganz England, die völlige Unfähigkeit des englischen Außenministeriums an. „Dass die Kriegsführung versagt, — gut; daß die Kriegswirtschaft den englischen Käufer zum Opfer des größten Kriegswunders macht“ — übel; aber daß England auf seinem ureigensten Felde des Kriegslügenrommelwebers scheitert, — unerhört und nie dagewesen.

Alles nicht gesagt mit unseren Worten, nicht gesehen mit unseren Augen. Auch von der „New York Times“ wird doch niemand glauben, daß sie die Dinge mit deutschen Augen sehe, dennoch berichtet ihr Gewährsmann über die „Hungernot“ in Deutschland, daß die „durchschnittliche deutsche Verpflegung weitens das nach seinen Begriffen Notwendige übersteige“. Eine Feststellung, die bestätigt wird durch die „Libre Belgique“, die schreibt, daß die „Kriegsernährung in Deutschland nur um ein Viertel zurückstehe hinter der belgischen Friedensernährung“, obgleich, wie das Blatt feststellt, und wie man durch die schmausfreundliche belgische Literatur und aus Erfahrung weiß, wie Belgier, beide — Flamen und Wallonen — die ehrsüchtigen Leute in der Kulturwelt sind. Nicht nur aus diesem Grunde, meint „Libre Belgique“, sei es eine sinnliche Taktik, einen Keil zwischen Führer und Volk in Deutschland treiben zu wollen, indem man die plumbe abgespielte Balze auflegt von dem Krieg, der „nicht dem deutschen Volke“ gelte. Wenn man warten wolle, bis dieser alte lahme Schwindel wirke, würde der Krieg nicht drei, sondern hundert Jahre dauern.

Aber den Engländern ist schon die von Herrn Chamberlain eröffnete Aussicht von drei Jahren Krieg hart auf die Nerven gegangen. Die Belgrader „Politika“ stellt das in einem Bericht ihres Londoner Vertreters fest. Die Londoner haben es satt, wie in einer dunklen Höhle zu hausen. London verwildert, weil es durch die Schließung aller Theater und Kinos um jede halbwegs anständige Unterhaltung gebracht sei. Das Außenministerium habe es dahin gebracht, daß alles gierig nach dem deutschen Rundfunk höre, dessen Nachrichten mehr Vertrauen fänden, als die Bemerkungen des Herrn Winston Churchill und des Außenministeriums; der „Weltkrieg“ gegen Deutschland habe ein großes Loch, und die Blockade ein noch größeres.

Wohin man blickt, in die englische oder in die neutrale Presse, — überall ungewollte antienglische, prodeutsche Propaganda der nackten Tatsachen. Sehe man in das deutschfeindliche „News Chronicle“, in den deutschfeindlichen „Daily Herald“ oder in die „Daily Mail“, die voll heftiger Klagen ist über die wachsende Arbeitslosigkeit, über die Geldflucht der Arbeiter, über das soziale und launige Verhalten des Munitionsmaterials und die Unfähigkeit des sog. Informationsministeriums und über das Ausbleiben der Unterstützungen für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer.

Wirklich, wir haben dem nichts hinzuzufügen und nichts davon abzuziehen. Man höre es in ihren eigenen Worten, man sehe es mit ihren eigenen Augen. So hört und sieht man genug.

Hauptmann an der Front wegen Antisemitismus verurteilt

Paris, 24. Sept. Der Pariser Stadtrat Darquier de Pellepoix ist von der Pariser Strafkammer wegen eines antisemitischen Artikels in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „La France enchaînée“ zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe verurteilt worden. Die Verurteilung erfolgte, obwohl Darquier gegenwärtig als Hauptmann im Felde steht. Der fragliche Artikel war am 25. April erschienen.

Wer kommt in den weiblichen Arbeitsdienst?

Zur Dienstpflicht im Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend werden alle lebigen weiblichen Angehörigen herangezogen. Zunächst werden die Jahrgänge 1920 bis 1921 erfasst werden. Ort und Zeit der Meldung sind für die Dienstpflichtigen aus der Tagespresse und den Anschlägen zu erfahren. Dienstpflichtige, die am Erfassungstage infolge Erkrankung nicht erscheinen können, haben sich unter Vorlage eines amtärztlichen Zeugnisses schriftlich zu melden. In Ausnahmefällen kann ein Zurückstellungsantrag gestellt werden.

Von der Heranziehung zum Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend sind befreit:

- a) Wer ein Arbeitsbuch besitzt und mindestens seit 22. September 1939 als Lohn- oder Gehaltsempfänger voll tätig ist (Vollberufstätige),

Beweiskette gegen Churchill geschlossen: Der Anstiftung zur Versenkung der „Athenia“ einwandfrei überführt

Berlin, 25. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Vor einigen Tagen veröffentlichte die deutsche Presse das Faktum eines Schreibens des Berliner Büros der Cunard-Linie vom 29. August, in dem den Zweigstellen in Deutschland die Anweisung der Londoner Zentrale mitgeteilt wurde, wonach für die am 2. September von England nach Amerika abgehende „Athenia“ keine Buchungen deutscher Passagiere mehr vorgenommen werden sollten bzw. etwa bereits gebuchte Passagiere nicht zum Einschiffungshafen zu befördern seien.

Als Motiv dieser Instruktion wurde seitens der Londoner Zentrale eine Fahrplanänderung der „Athenia“ angegeben. Diese war nur ein Vorwand, denn die „Athenia“ lief fahrplanmäßig am 2. September ab. Der wahre Grund war vielmehr, daß man auf dem Schiff keine deutschen Passagiere haben wollte! Warum aber wollte man diese Passagiere nicht haben? Weil aus den von uns bereits veröffentlichten Indizien ganz klar hervorgeht, daß Herr Churchill mit der „Athenia“ etwas vorhatte.

Wir wiederholen die Fragen, die wir bereits am 15. September an Herrn Churchill gerichtet haben und auf die er wohlweislich keine Antwort gegeben hat, weil er sie nicht geben konnte:

1. Warum wurde die „Athenia“ in der Nähe gerade der englischen und nicht einer anderen Küste torpediert?
 2. Worauf ist es zurückzuführen, daß die „Athenia“ ausgerechnet zur Zeit ihres Unterganges von einer ganzen Reihe von Schiffen umgeben war, die sofort die Rettungsarbeiten übernehmen konnten?
 3. Wie kommt es, daß, obgleich angeblich die „Athenia“ durch ein Torpedo mittschiff getroffen wurde, fast alle Passagiere mühelos gerettet werden konnten?
 4. Wie kommt es, daß die „Athenia“ gerade das einzige Passagierschiff ist, das bisher unterging, und daß sich gerade auf diesem Schiff so viele Amerikaner befanden?
- Um alle diese Indizien, d. h. alle Einzelheiten des Unterganges der „Athenia“, die uns nimmer von anderen Passagieren offenbart wurden, im Dunkel zu lassen, wollte man keine deutschen Passagiere auf diesem Schiff haben. Darum auch das Schreiben der Berliner Hauptagentur an die Agenturen der Cunard-Linie in Deutschland. Dieses Dokument liefert für jeden unparteiischen Beobachter einen schlagenden Beweis dafür, daß der famose Herr Churchill bei der seit langem von ihm vorbereiteten Torpedierung der „Athenia“ keine deutschen Zeugen wünschte. Durch eine Unvorsichtigkeit oder durch die Aussage eines deutschen Passagiers hätte ja dieses teuflische Spiel des Herrn Churchill, den Krieg gegen Deutschland mit einem neuen „Lusitania“-Fall einzuleiten, zu leicht aufgedeckt werden können.

Diese Unvorsichtigkeit hat nun aber Herr Churchill selbst begangen. Es ist eben nichts schwieriger, als auf die Dauer konsequent zu lügen. Durch ein in Berlin gesendetes Telegramm der Londoner Zentrale der Cunard-Linie wurde die Kette der Indizien, daß die „Athenia“ auf Befehl des Herrn Churchill torpediert wurde, geschlossen. Der Sachverhalt ist folgender:

Nachdem die deutsche Presse am 21. September das Herrn Churchill belastende Dokument veröffentlicht hatte, veranlaßte

Herr Churchill am 22. September die Direktion der Cunard-Linie in einem offiziellen Dokument zu befehlen, jemals eine Weisung an ihre Berliner Vertretung zur Rückgängigmachung von deutschen Buchungen gegeben zu haben. Herr Churchill hätte besser geschwiegen und nicht die Herren der Cunard-Linie zu einem solchen Dementi veranlaßt. Denn: Bereits am nächsten Tage, am 23. September, konnte bei einer nach Bekanntwerden des Dementis im Berliner Büro der Cunard-Linie vorgenommenen Nachforschung festgestellt werden, daß das Dementi falsch war. Das Original-Telegramm der englischen Zentrale an die Berliner Agentur, das hierbei zutage gefördert wurde, beweist dies.

Dieses Telegramm lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

„Wegen der Notwendigkeit, die anderweitige Unterbringung von Passagieren von Dampfern, deren Abreise abgesagt worden ist, sicherzustellen, schickt bis auf weiteres keine Passagiere für „Athenia“, „Orania“ 2. September, „Andania“ 3. September und „Askania“ 9. September.“

Wir könnten nun erneut folgende Fragen an Herrn Churchill richten:

1. Warum wurde von der Cunard-Linie erklärt, daß, wegen Fahrplanänderung keine Passagiere auf der „Athenia“ aufgenommen, bzw. bestehende Buchungen annulliert werden sollten, wenn das Schiff doch fahrplanmäßig am 2. September ausfuhr?

Antwort: Weil man weitere Buchungen deutscher Passagiere auf der „Athenia“ verhindern und die Rückgängigmachung bereits gebuchter deutscher Passagen begründen mußte.

Nicht „Ketten rauchen“, sondern bessere Cigaretten bedächtig genießen!

ATIKAH 5th

2. Warum aber wollte man keine deutschen Passagiere auf der „Athenia“ haben?

Antwort: Weil Herr Churchill für seine Torpedierung auf der „Athenia“ keine deutschen Zeugen wünschte, sondern diese Plätze durch Amerikaner ausfüllen wollte. Dies ist dann, wie wir festgestellt haben, auch geschehen.

3. Warum, Herr Churchill, haben Sie die Cunard-Linie zu einem falschen Dementi veranlaßt?

Antwort: Sie haben die Gefahr, die die deutsche Veröffentlichung des Schreibens der Berliner Cunard-Vertretung für den Nachweis Ihrer Schuld an der Torpedierung der „Athenia“ bedeutete, erkannt und sahen nun, um sich aus der immer enger werdenden Schlinge zu ziehen, nur noch die eine Möglichkeit, nämlich: Die von der Cunard-Linie in London erteilte Weisung durch ein Dementi einfach abzuleugnen zu lassen.

Dies ist Ihnen, Herr Churchill nicht nur mißlungen, sondern durch diese neue Regelung haben Sie sich endgültig in Ihrem eigenen Netz gefangen.

Wir stellen nunmehr fest:

Es ist nachgewiesen, daß die Londoner Direktion der Cunard-Linie die im Sonder-Original-Telegramm wiedergegebene Meldung an ihre Berliner Vertretung gegeben hat. Trotzdem haben Sie in Ihrem offiziellen Dementi keine Erziehung bestritten. Einen solchen Schritt würde eine Schiffslinie im heutigen Kriegszustand niemals auf eigene Faust unternehmen. Sie hat dies also auf höhere Weisung getan. Die Meldung kam von der Stelle, die allein ein Interesse an dem Dementi haben konnte, d. h. von Herrn Churchill. Daß er das Risiko auf sich nahm, die Cunard-Linie sogar zu einer öffentlichen falschen Erklärung zu veranlassen, die jederzeit entlarvt werden konnte, zeigt, welchen Wert Herr Churchill darauf legte, das von uns veröffentlichte Dokument, das ihn vor der Weltöffentlichkeit so stark belastet, als nichtexistierend hinzustellen.

Die Veröffentlichung des Dokumentes hat die ängstlichen Bemühungen der Londoner Behörden, alle Angelegenheiten des „Athenia“-Verbrechens zu verschleiern, zunichte gemacht. Mit dieser Sachlage ist nunmehr das letzte Glied in der Kette geschlossen und der endgültige Beweis erbracht, daß niemand anderes die „Athenia“ torpediert hat als: Herr Churchill.

Rom erhält ein drittes Luftgeschwader

Rom, 26. Sept. Wie das Befehlsblatt des Luftfahrtministeriums mitteilt, ist ein drittes Luftgeschwader mit dem Sitz in Rom gegründet worden. Das Kommando wurde dem bekannten Flieger General Fougier übertragen, der sich im Abessinien- und Spanien-Feldzug ausgezeichnet hat.

Wieder Flugverbindung Rom-Berlin

Rom, 26. Sept. Die italienische Fluggesellschaft „Ala Vittoria“ teilt mit, daß sie von Montag ab den täglichen Luftverkehr zwischen Rom und Berlin über Venedig und München wieder aufnimmt.

Dampfschiffverleiher und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Spedner, Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film, Kunst und Sport: Hubert Doering; verantwortlich für den Stadteil: Hans Wiegand; für Kommunal-, Verkehrs-, Gerichts- und Vereinsangelegenheiten: Carl Stober; für Badische Genossenschaft und i. B. für Volkswirtschaft: Herbert Schuchardt; für Bild und Umbruch die Abteilungsleiter; für den Anzeigenenteil: Franz Kothel, alle i. A. Anstalts- und Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Weiger, Druck und Verlag: Badische Presse, Brenngarten-Druckerei und Verlag GmbH, Anstalts- i. B., Badstr. 25, Verlagsleitung: Arthur Pfeil.

Nicht französische Flugzeuge abgeschossen

U-Boot versenkt englischen Zerstörer - Die Kämpfe um Warschau

DNB Berlin, 25. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten vollzogen sich die Bewegungen der deutschen Truppen auf die Demarkationslinie am 24. September überall reibungslos und im Einvernehmen mit den russischen Verbänden.

Im wiederholten Einsatz haben Sturzkampflieger militärisch wichtige Ziele in Warschau mit Erfolg angegriffen.

Neue militärische Ziele in Warschau bombardiert

Zu dem heutigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht schreibt der Deutsche Dienst:

Die Meldung, daß Sturzkampflieger militärisch wichtige Ziele in Warschau erfolgreich angegriffen haben, widerlegt in knapper Form die ausländischen Lügenmeldungen, daß die deutschen Truppen Kirchen und Hospitäler der polnischen Hauptstadt bombardiert hätten. Auch die fremden Staatsangehörigen, die jetzt mit deutscher Hilfe Warschau verlassen konnten, haben in zahlreichen Mitteilungen an die Presse bestätigt, daß — wie es jetzt in einer Meldung aus Neval heißt — „militärische Objekte von deutschen Fliegern bombardiert worden seien und infolgedessen die Opfer unter der Zivilbevölkerung verhältnismäßig gering seien.“

Auf der anderen Seite ist durch die Berichte dieser Flüchtlinge bekannt geworden, in welchem Maße die polnischen Machthaber die Stadt unter Hintanhaltung der Interessen der Zivilbevölkerung in Verteidigungszustand gesetzt haben.

b) wer sich seit 22. September 1939 in einer ordnungsmäßigen Berufsausbildung (Lehrlinge, Anlernlinge, Volontäre und Praktikanten) oder auf einer Tagesschule befindet (in beruflicher Ausbildung stehende),

c) wer sich mindestens seit Oktober 1939 auf einer öffentlichen Schule befindet (in schulpflichtiger Ausbildung stehende),

d) Kinder von Bauern, Landwirten und Landarbeitern, die als mittelbesitzende Familienangehörige in der Landwirtschaft dringend benötigt werden.

Freiwillige werden weiterhin eingestellt. Die bisher bei den Bezirksleitungen abgegebenen Freiwilligenmeldungen behalten ihre Gültigkeit. Führerwärterinnen melden sich bei den Reichsarbeitsdienstmeldeämtern oder bei den Bezirksleitungen.

Im Westen an einzelnen Stellen Spähtruppen und Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. Acht französische Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen.

Ein deutsches U-Boot versenkte einen englischen Zerstörer. Auch die Handelskriegsführung zeitigte wiederum gute Erfolge.

So heißt es in der gleichen Nevaler Meldung, daß „Jedes Haus zu einer Festung geworden sei“. Es kommt hinzu, daß Warschau durch Jahrhunderte hindurch befestigt war und die entsprechenden Anlagen leicht wieder militärischen Bedürfnissen entsprechend hergerichtet werden konnten. Bei dieser Sachlage kann man es nur als großes Heuchelei bezeichnen, wenn die englische Presse mit frommem Augenaufschlag behauptet, daß „Kirchgänger auf dem Wege zum Gottesdienst getötet durch deutsche Geschosse verlegt worden seien“. In einer belagerten Millionenstadt, die unter Zuhilfenahme aller Kräfte der Zivilbevölkerung verteidigt wird, kann es nicht ohne Verluste abgehen. Nur der deutschen militärischen Führung, die ihr Ziel auf möglichst unblutige Weise erreichen will, ist es zu verdanken, daß aus dem heutigen Zustand der polnischen Hauptstadt noch nicht die militärischen Konsequenzen gezogen wurden.

Telegramm des Führers an Dr. Tiso

Dank für entschlossene Haltung und treue Waffenbrüderschaft des slowakischen Volkes

Berlin, 25. Sept. Ministerpräsident Dr. Josef Tiso erhielt am Montag vom Führer nachstehendes Telegramm:

„Herr Ministerpräsident! Bei Abschluß des polnischen Feldzuges ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen, Herr Ministerpräsident, der slowakischen Wehrmacht und dem slowakischen Volk für die entschlossene Haltung und die bewiesene Waffenbrüderschaft zu danken. Seien Sie überzeugt, daß das deutsche Volk und seine Regierung diese Einstellung voll würdigt und die damit bewiesene Gefinnung in vollem Umfange erwidern wird.“
(gez.) Adolf Hitler“.

„Die Slowakei gewohnt, ihr Wort zu halten“

Freiburg, 25. Sept. Das Telegramm des Führers an den slowakischen Ministerpräsidenten hat in den slowakischen Regierungskreisen ebenso wie in der gesamten Bevölkerung allergrößte Freude hervorgerufen. Das führende slowakische Organ, „Slovak“, gab diesen Empfindungen warmen Ausdruck und stellte weiter fest, daß die Slowakei schon immer gewohnt gewesen sei, das gegebene Wort zu halten, in früheren Zeiten aber immer dafür schlecht belohnt worden sei. Völlig anders ständen die Dinge heute im Verhältnis der Slowakei zu

Deutschland. Adolf Hitler habe dem slowakischen Volk ebenso ehrlieh sein Wort gehalten, wie dieses ihm gegenüber. Er habe nicht nach der slowakischen Selbständigkeit gegriffen, als die Slowakei ihre schicksalsschwerste Stunde erlebte, sondern habe sie unter seinen Schutz genommen und so vor den Zugriffen anderer Interessenten bewahrt. „Wir versprechen Adolf Hitler“, so schließt das Blatt, „daß er sich in uns niemals täuschen wird.“

Der türkische Außenminister in Moskau

Moskau, 25. Sept. Am Montag um 21.30 Uhr traf der türkische Außenminister Saracoglu mit seiner Begleitung auf dem Kiewer Bahnhof in Moskau ein. Zur Begrüßung des Außenministers hatte sich u. a. der erste stellvert. Außenkommissar der Sowjetunion, Potemkin, eingefunden.

Litauen demobilisiert

Kowno, 25. Sept. Auf Befehl der litauischen Heeresleitung ist mit der Entlassung von Teilen der mobilisierten litauischen Reservisten begonnen worden. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, „daß die Kriegsgesfahr durch die Festlegung der Demarkationslinie zwischen Deutschland und Rußland als behoben betrachtet werde und Litauen keine unmittelbare Gefahr mehr droht.“

Verwegener Ritt eines ostpreussischen Leutnants

P. R. ... im September. Im Zuge des unauffälligen Vormarsches der ostpreussischen Armee gegen Warschau hatte ein ostpreussisches Infanterie-Regiment den Befehl erhalten, ein großes Waldgebiet westlich von Garwolin an der Straße Warschau-Vulbin von Verprengten zu säubern.

Mit dem verstärkten dritten Bataillon wurde die Aufgabe in Angriff genommen. Konzentrisch gingen fünf Kompanien in den ausgedehnten Forst hinein. Durch dichtes Gestrüpp und Unterholz mußten sich die Grenadiere und Schützen vorarbeiten. Zahlreiche einzeln flüchtende polnische Soldaten, die sich im fluchtartigen Rückzug der Warschauer Heeresreste, dem Laufe der Weichsel folgend, ostwärts durchzuschlagen versuchten, wurden schon gefangen, bis plötzlich eine größere Abteilung aufgespürt wurde. Bevor diese sich überhaupt von ihrer Ueberraschung erholen oder gar zu den Waffen greifen konnte, war sie umstellt. Kampflös ergaben sie sich den Deutschen. 22 Offiziere, über 300 Unteroffiziere und Mannschaften sowie 160 Pferde fielen in deutsche Hände. An einer anderen Stelle wurde eine kleinere Abteilung gefangen genommen, darunter wieder fünf Offiziere. Wie sich herausstellte, wurde mit diesem Fang die gesamte schwere Korps-Artillerie des Warschauer Korps aufgerieben. Die Geschütze wurden kurze Zeit später sichergestellt. Unter den gefangenen Offizieren befand sich auch der Regiments-Kommandeur.

Und weiter stieß die Infanterie durch den dichten Wald vor, hart auf den Spuren des Gegners. Im gedämpften Licht der Waldwege erblickte plötzlich der Reiterführer des Regiments, ein Leutnant, an einer Scheune einen offenbar sichernden polnischen Reiter. Bei näherer Erkundigung wurde an der beobachteten Stelle ein Offizier in Begleitung von vier Mann festgestellt.

Einen Derschützen mit sich nehmend, sprengte der Leutnant — Gedanke und Ausführung waren eins — auf den Feind zu. Die Zügel verhängt, griffen die Pferde auf dem weichen Weg weit aus. Dampf polterte es unter der Erde mit dem Schlag der Hufe mit. Die Polen verfluchten zu fliehen. Schon aber hatte der Leutnant die Gruppe erreicht und schob den sich nun wendenden Offizier aus der Mitte seiner Männer vom Pferd. Zwei der polnischen Reiter verschwanden im Unterholz, die übrigen wurden gefangen genommen und die reiflichen Pferde als Beute zurückgebracht. Welch guten Fang dieser verwegene Ritt in Wirklichkeit eingebracht hatte, zeigte sich erst bei der Musterung der Beutepferde. Jogh doch da zur Ueberraschung aller ein Gefreiter unter dem Sattel des polnischen Offizierspferdes eine leuchtend rote und in reicher Silberstickerei glänzende Standarte her-

vor, das Feldzeichen des polnischen 8. Schützen-Regiments zu Pferde.

Stolz auf diesen Erfolg seines Reiterzugführers nahm das ostpreussische Grenadier-Regiment die kostbare soldatische Trophäe in ihren Besitz. Die Brust des tapferen Leutnants aber schmückt heute das Eisener Kreuz des polnischen Feldzuges.

Umgehende Meldung von Personen, die das westliche Grenzgebiet verließen

Die Personen, die infolge der politischen Lage das Grenzgebiet im Westen haben verlassen müssen, werden aufgefordert, sich, soweit sie es nicht bereits getan haben, umgehend bei der polizeilichen Meldebehörde ihres Aufenthaltsortes anzumelden, die ihre Personalien an die Zentralankunftsstelle beim Polizeipräsidium in Berlin — Einwohnermeldeamt — weiterlegt. Nur dadurch ist die Zentralankunftsstelle in der Lage, die an sie ergehenden Anfragen nach dem Verbleib von Verwandten und Bekannten zu beantworten.

Die Beamten und sonstigen Behördenbediensteten werden darüber hinaus aufgefordert, sich umgehend bei der für ihren Unterbringungsort zuständigen höheren Verwaltungsbehörde ihres Fachgebietes zu melden.

Nichtlinien für die Speisefarte in Gaststätten

Täglich u. a. ein billiges Eintopfergericht

Berlin, 25. Sept. Der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Beherbergungsgewerbe hat aus einer wohlverstandenen Dienstleistungspflicht an der Volksgemeinschaft mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers, des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, sowie des Leiters des deutschen Fremdenverkehrs eine neue Anordnung über die Abgabe von Speisen in Gaststätten und Beherbergungsbetrieben erlassen, die am 26. September 1939 in Kraft tritt.

Nach dieser Anordnung wird in Zukunft in jeder deutschen Gaststätte ein Eintopf- und Teilergericht verabfolgt, dessen Preis so niedrig sein wird, daß es für jeden Volksgenossen erschwinglich ist. Im übrigen werden genaue Richtlinien für die Gestaltung der Speisefarte festgelegt und Höchstzahlen für Vorkostungen, Suppen, Fischgerichte, Eiergerichte, Gemüse und Salate, Wurst- und Käsegerichte, Süßspeisen und Kompotte festgesetzt. Die fleischlosen Tage bleiben nach wie vor bestehen.

Reutervertreter gegen Reuterlügen

„Informationen aus maßgebenden Kreisen“ sind eine malitiose Erfindung

Prag, 25. Sept. Infolge der vor einigen Tagen vom Reuterbüro in London in der ganzen Welt verbreiteten Nachrichten über revolutionäre Bewegung, Straßenkämpfe, Zerschlagungen und viele Tote im gesamten Protektoratsgebiet sah sich der ehemalige Prager Reutervertreter veranlaßt, über Kopenhagen an Reuter-London zu melden:

„An Reuter, Kopenhagen“

Prag, 21. September. Bitte weiterleiten an Zentrale London: Informationen Atlas 22 von gestern Abend aus „maßgebenden Kreisen“, die den Beginn einer revolutionären Bewegung in Böhmen und Mähren anzeigen, sind eine malitiose Erfindung. Es gibt hier in Böhmen und Mähren keine Spur eines Beweises, welche die darin enthaltenen Details der Londoner Meldungen bestätigen würde. Ich, ehemaliger Reuter-Korrespondent in Prag, bedauere tief, daß Reuter-London solchen Tendenzmeldungen dadurch Kredit verleiht, daß er sie veröffentlicht. Rudi.“

Daraufhin erhielt am 22. September Herr Rudi von dem Reuter-Korrespondenten Worgan folgende Antwort:

„Rudi-Prag. Telegramm erhalten. Nach London weitergeleitet. Informationen stammen nicht von hier. Worgan, Reuter.“

Ein klarerer Beweis, was es mit den „maßgebenden Kreisen“, auf die sich das englische Reuterbüro so gern bezieht, auf sich hat, als diese beiden Telegramme, ist wohl nicht

zu erbringen. Da der dänische Reuter-Korrespondent sich veranlaßt gesehen hat, in seiner einfachen Telegramm-Empfangsbekundigung besonders hinzuzufügen, daß die Informationen über Böhmen und Mähren nicht von ihm stammen, dürfte dies ein Beweis dafür sein, daß er Wert darauf legt, mit diesen Londoner Meldungen nicht identifiziert zu werden.

Vollkommene Ruhe und Ordnung im Protektorat

Amsterdam, 25. Sept. Das „Allgemeine Handelsblad“ bringt einen Bericht seines Berliner Korrespondenten, in dem die Lügenmeldungen des britischen Reklameministeriums über angebliche Unruhen und schwere Zusammenstöße im Protektorat Böhmen und Mähren in klarster Form widerlegt werden.

Der Korrespondent hebt hervor, er habe im Laufe von drei Tagen eine Reihe von Städten im Protektorat besucht und sich mit hervorragenden Deutschen und Tschechen unterhalten können. Er habe Gelegenheit gehabt, mit Vertretern aller Berufsstände des tschechischen Volkes, und zwar ohne Zeugen, zu sprechen und habe seinen Reifweg selbst bestimmen können. Es herrsche vollkommene Ruhe und Ordnung in dem Protektorat. Ein bekannter tschechischer Journalist hatte, so berichtet der holländische Vertreter, wörtlich erklärt, „hier ist nichts vorgefallen. Es ist hier völlig ruhig und normal. Sie können sich selbst davon überzeugen.“

Versailles nur Waffenstillstand!

Von Dr. Konrad Dürre

Je einfältiger und charakterloser ein Volk ist, desto leichter läßt es sich — namentlich im Kriege — durch gerissene Informationschwinder der Gegenseite in seiner eigenen Meinung erschüttern und eine fremde Meinung aufschwächen.

Zu den haltlosen und geistig beschränkten Völkern der Erde zählt England anscheinend auch das „liebe“ deutsche Volk. Mit plumpen Suggestionenmethoden eröffnet es seinen Angriff gegen die Seele dieses Volkes in der Hoffnung, dessen Vorstellungs- und Gefühlshalte schnell verwirren und auflösen zu können.

Leider ist der dem englischen Suggestionen-Feldzug zu Grunde gelegte Gedanke nicht gerade schmeichelhaft für die englische Intelligenz. Dieser Grundgedanke ist ebenso fur wie falsch.

Er besteht darin, daß man den jetzt in London wieder entsachten Weltbrand geschichtsphilosophisch für einen selbständigen neuen Krieg hält und damit für ein weltgeschichtlich ferienhaft zusammengeballtes Gesehehn, für den zweiten Fall nach dem Gesetz der Duplizität.

Es ist für das selbstherrliche englische Gemüt ungemein beruhigend, sich im Glauben an das Weltgesetz der Serie einreden zu können, auch im zweiten Krieg mit Deutschland verlief alles haargenau so wie im ersten Waffengang mit dem deutschen „Emporkömmling“. Man sagt sich also: zuerst wird Deutschland auch 1939 mehr oder weniger kriegerische Erfolge haben, dann wird sein Ansturm zum Stehen gebracht werden, dann geht England zum Angriff über, und dann wird das inzwischen zerfetzte und ausgehungerte „liebe“ deutsche Volk schon die Waffen strecken. Verausend ist für die englische Phantasie die Vorstellung, daß dann wie 1918 ein zweites Versailles kommt, ein Super-Versailles natürlich. Deutschland wird zertreten, und jeder Engländer wird dann wieder einmal zehnfach so reich sein, wie er im Jahre 1939 gewesen ist, (natürlich vor dem Beginn des Pfundsturzes). Unaufrichtig, so sagt sich das englische Suggestionen- und Lügenministerium, muß man das „seige“ deutsche Gemüt mit dem Hinweis auf den bösen Ausgang des ersten Weltkrieges schrecken, immer wieder muß man 1939 in Parallele bringen mit 1914, muß man die einfältigen Deutschen glauben machen, daß sie auch den zweiten Weltkrieg verlieren, und daß sie sich vor einem Diktat, das noch fürchterlicher ist als das von Versailles, nur retten können, wenn sie sich von ihrem Führer loslösen und sich Großbritannien schon jetzt auf Gnade und Ungnade ergeben.

Das Volk der Dichter, Denker und Kämpfer muß dem Volk der Krämer leider eine bittere Enttäuschung bereiten: Es fällt auf die Suggestion-Formel Englands nicht herein! Wir Deutsche sind nämlich der geschichtsphilosophischen Ueberzeugung, daß es sich bei dem gegenwärtigen Kampf auf Leben und Tod durchaus nicht um einen zweiten Weltkrieg handelt, sondern lediglich um die Fortsetzung des großen Weltkrieges von 1914.

Versailles beendete dieses fürchterliche Ringen, das den deutschen Waffen unsterblichen Ruhm eintrug, nicht!

Versailles brachte nur einen Waffenstillstand, dessen ehrenvolle Bedingungen das damals zerrissene und uneinige Deutschland unter schwächlicher Regierung hinnehmen und einhalten mußte. Nicht ohne Grund feiern wir heute den großen König Heinrich I., der den Feinden seines Reiches die gepanzerte Faust zeigte, nachdem er ausgerüstet hatte, und sie zerschmetterte, als sie es wagten, ihn anzugreifen. Gleich ihm stand 1000 Jahre später Adolf Hitler auf, der Jubegriff und die Verförpierung deutscher Ehre, deutschen Mutes und deutschen Tatwillens. Er zerriss die erpresserisch erlangten Bedingungen von 1918. Der Westwall-Erbauer, der große Waffenschmied, der Wehrmacht-Reorganisator, der Einer des großen deutschen Volkes und Mehrerer des Reiches ließ den Feinde keine Zweifel darüber, daß es jetzt an der Zeit sei, den Waffenstillstand von 1918 durch einen gerechten und dauerhaften Frieden zu beenden, der Deutschlands Stärke und Größe entspreche und das dem Reich im Osten angetane blutige Unrecht beseitige.

England stieß die ihm hingestreckte Hand des Führers der durch ihn wieder stolz und ehrbewußt gemachten Deutschen zurück — es nahm die Feindseligkeiten wieder auf.

Welcher denkerische Ansturm zu glauben, es wiederhole sich nun alles wie 1914—1918! Weltgeschichtlich handelt es sich für uns Deutsche um die Wiederaufnahme der 1918 niedergelegten Waffen, um weiter nichts, ihr Kriegsheer an der Themse. Euer damals von der inneren Front im Stich gelassener Gegner ist völlig regeneriert. Seine zahlreichen starken Söhne stehen vor ihm, seine Waffen sind in Stand gesetzt, seine Munitionslager und Munitionswagen aufgefüllt bis zum Bersten. Seine Jäger und Bomber stehen bereit, seine Flakgeschütze treffen; seine schnellen Truppen, seine motorisierte Artillerie und seine Panzerdivisionen waren das Wunder im Kampf gegen das durch Euch ins Unglück gestürzte Polen. Wir haben die Siegfriedstellung bezogen, die 1918 nur angedeutet werden konnte. Die Riesen von Stapa Flow sind aufgestanden, unsere Unterwasserjäger bohren Eure Lebensmittelschiffe in den Grund.

Unser Rücken und unsere Flanke sind frei. Ausgehungert können wir nicht werden. Die Rohstoffkapazität erweitert sich täglich.

Und zum Schluß: zerfetzen und Inochenweihen läßt sich das „liebe“ deutsche Volk nicht mehr. Adolf Hitler hat ihm Eisen ins Blut gegossen. Als der größte ideengeschichtliche Volkserzieher aller Zeiten hat er die Deutschen in ihrer politischen Bildung turmhoch emporgehoben. Das deutsche Volk ist von ihm zum klaren, nüchternen, logischen Denken und Erkennen erzogen worden. Das deutsche Volk weiß, daß dieser Krieg kein zweiter Fall zu 1914—1918 ist, und daß es kein zweites Versailles geben wird.

Es weiß, daß es in den Endkampf mit England eingetreten ist, und daß es eng gefahrt um seinen Führer, den es niemals verlassen wird, den Sieg davonträgt!

Jan Kiepura auf dem Weg zu neuen Ufern

Mailand, 26. Sept. Der polnische Sänger Jan Kiepura, der in den letzten Wochen vom sicheren Port aus sich in immer grimmigeren Hezreden gegen Deutschland erging, hat es nunmehr vorgezogen, aus Europa zu verschwinden und sich nach Nordamerika zu begeben. Er hat in Genua das italienische Motorschiff „Vulcania“ bestiegen und befindet sich jetzt auf der Reise nach Hollywood.

Die Umstellung

Sein Auto kriegt nichts mehr zu fressen,
Bequemlichkeit ist arg in Wägen
In Ehren kommt infolgedessen
Statt Eizen das gesunde Treten.

Benzin — das brauchen die Soldaten
Denn Albion ist händelstüchtig,
Benzin verhilft zu Heldentaten
Privatim ist es nicht so wichtig.

Wenn das Herr Drais erleben dürfte,
Zuhei, wie möchte er sich freuen,
Sein Rebgewächs er lustig schlürfte
Den Stahlfreier zum Gedeihen.

In Anker-Reisen schweigt das Murren
Man hat in's Ganze sich gefügt
Und findet, daß das Drais-Mad-Surren
Wenig sein muß, immer noch g e n ü g t !

Ulbert Berner (Telegraphist)

Reisefarte für Brot, Fleisch und Fett

Nur bei Reisen von längerer Dauer - Kartenausgabestelle Stempelt Gültigkeit um

Für Reisen von längerer Dauer wird bis auf weiteres eine Reichsbrotkarte und eine Reisefarte für Fleisch und Fett eingeführt. Diejenigen Versorgungsberechtigten, die Vollmilch erhalten, haben bei Reisen ihre Reichsbrotkarte bei der Kartenausgabestelle mit dem Vermerk „Reisefarte“ durch Stempelaufdruck versehen zu lassen. Um auch Lebensmittel, die auf die Lebensmittelkarten abgegeben werden, auf der Reise beziehen zu können, kann der Versorgungsberechtigte vor Antritt seiner Reise den Vermerk der Lebensmittelkarte „Nur gültig im Bereich des Ernährungsamtes“ durch die Kartenausgabestelle streichen lassen. Eier und Kunsthonig dürfen an Reisende nicht auf Lebensmittelkarten abgegeben werden. Die Reisenden können diese Lebensmittel nach Beendigung der Reise bei ihrer Verteilungsstelle beziehen.

Die Kartenausgabestellen haben entsprechende Abchnitte der Reichsbrotkarte, Reichsfleischkarte und Reichsfettkarte des Reisenden in der Höhe abzutrennen bzw. zu entwerten, in

der Reisefarten ausgegeben werden. Die Reisefarte gilt nur für die Dauer der jeweiligen Reisewoche. Dementsprechend ist der Vermerk der Reisefarte von den Ernährungsämtern festzulegen. Die Reisefarten können von dem Versorgungsberechtigten auch zum Bezuge bei seiner bisherigen Verteilungsstelle verwendet werden, z. B. für den Fall, daß die Reise nicht angetreten oder vorüberhoben wird.

Bei einem Umzug des Versorgungsberechtigten während der Dauer seiner Karte können diese auch in dem neuen Wohnort verwendet werden, soweit sie nicht mit einem Bestellschein verbunden oder nur im Bereich des bisherigen Ernährungsamtes gültig sind. Dies ist der Fall bei der Reichsbrotkarte, der Reichsfleischkarte (rechte Seite) und der Reichsfettkarte. In den sonstigen Fällen hat der Umziehende sich von der Kartenausgabestelle Reichsbrotkarten ausshändigen zu lassen. Neue Karten erhält er gegen Vorlage seiner postzeitlichen An- oder Umstellung erst zu dem Zeitpunkt, an dem diese allgemein ausgegeben werden.

Erst lesen - dann unterschreiben!

Kriegszeiten waren bisher erfahrungsgemäß Zeiten der Konjunktur für kleinere Unternehmungen und solche Geschäftsleute, die die wirtschaftliche Not vieler Volksgenossen zu ihrem Vorteil ausbeuten zu können glaubten. Solche Zustände werden sich allerdings im nationalsozialistischen Deutschland nicht wiederholen, weil viele der früheren Volksschädlinge in den Jahren seit dem Umbruch unschädlich gemacht worden sind und weil jetzt für diesen Zweck besonders ergangene Gesetze und deren kräftige Handhabung dafür sorgen wird, daß Ruhestüchern des Krieges die Luft an dunklen Geschäften im allgemeinen vergeht.

Trotzdem mögen aber alle Volksgenossen — vor allem Ehefrauen, deren Ehemänner zum Weeresdienst und zu sonstigen kriegswichtigen Dienstleistungen einberufen sind — vorsorglich ermahnt werden, bei Abschluß von Verträgen mit Vorsicht und Ueberlegung zu handeln. Dies gilt insbesondere für Geschäfte, die ungewöhnlich günstig erscheinen oder die im Zwange einer Notlage abgeschlossen werden sollen oder deren Tragweite nicht genau übersehen werden kann, z. B. weil der vorgelegte Vertrag weitläufig und schwer verständlich ist. Die hiesige Mahnung „Erst lesen — dann unterschreiben!“ möge daher allen Volksgenossen erneut ins Gedächtnis gerufen werden.

Konsularische Vertretung Mexikos. Für das Land Baden ist künftig das Mexikanische Konsulat in Stuttgart zuständig. Dem mexikanischen Botschafter in Stuttgart, Herrn Eugen Götz, ist seitens des Reiches am 17. August 1939 das Exequatur erteilt worden. Die Anschrift des Konsulats lautet: Stuttgart, Neckarstraße 52, Fernsprecher 40 727, Amtsstunden 10—12 Uhr.

Karlsruher Veranstaltungen
Die Abendspiele setzen ab heute bis einschließlich Donnerstag den 29. September im Kino „Hörsing“ in Karlsruhe. Heute: „Die drei Unteroffiziere“. Die Darsteller sind: Albert Schön, Fritz Genschow, Wilhelm König, Rudi Sellberg, Hilde Schreiber, Elvire Winter u. a. m. In der Wochenchau die Bilderberichte vom Krieg in Polen.

Tages-Anzeiger

Dienstag, 26. September 1939

Film:

Ufa: „Zarantella“
Cinemat: „Senationsprozess Callia“
Ufa: „Mitternachts Walzer“
Cinemat: „Mitternachts Walzer“
Ufa: „Mitternachts Walzer“
Cinemat: „Mitternachts Walzer“

Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Bauer: Konzert
Cinemat: Konzert
Kaffee Wustmann: Konzert

Tagesanzeiger Durlach:

Wartwagen: „Hart Wief: Er oder Ich“
Stala: „Berliebtes Abenteuer“

Blick über die Stadt

Verforgung mit Zigaretten und Rauchtobak

Um eine gleichmäßige Versorgung mit den für die Bevölkerung zur Verfügung stehenden Tabakwaren zu gewährleisten, hat die Reichsstelle für Tabak eine Anordnung erlassen, die die Hersteller von Zigaretten, Zigarillos und Stumpen sowie von Rauchtobak verpflichtet, ihre bisherigen Kunden entsprechend den Bezügen im Kalenderjahr 1938 zu beliefern. Die Hersteller haben jedoch von der Herstellungsmenge einen bestimmten Anteil für besondere Zwecke bereitzustellen.

Für die Zigaretten sind entsprechende Regelungen nicht getroffen.

Leere Tüten zum Einkaufen

Im Zusammenhang mit der Anordnung über Papiererparnis erhielten auch die Geschäftskunde mit Ladenbetrieb die Weisung, den Papierverbrauch auf das notwendige zu beschränken. Schon vor einigen Monaten ging aber auch an das einkaufende Publikum die Bitte, keine unnötigen Einpackungen im Fleischer- und Kolonialwarenladen zu verlangen. Einfältige Hausfrauen haben ihren praktischen Einkaufskorb von früher wieder hervorgeholt. Es gibt aber noch andere, die sogar Sauertraut in der Tüte nach Hause tragen möchten.

An alle Hausfrauen wendet sich daher der Einzelhändler mit der Bitte, für durchscheinende Waren ein Gefäß mitzubringen, Einkäufe mindestens mit dem Einkaufsnetz, wenn nicht mit dem praktischen und geräumigen Korb zu erledigen und auf erhaltene Tüten zum nächsten Einkauf wieder mitzubringen. Es kann eine Menge Papier gespart werden, wenn alle Hausfrauen hier mittun.

Private Krankenversicherung bleibt erhalten

Fortsetzung der Leistungen für die Familie des Soldaten - Versicherung ruht nur für den Eingezogenen

Die Privatkrankenversicherung, die diejenigen Volksträger umfasst, die der Sozialversicherung (Allgemeine Ortskrankenversicherung, Angehörten-Erhaltungs- und dergleichen) nicht angehören, setzt im Kriegsfalle ihre Leistungen fort, d. h. es bleiben alle mit ihr abgeschlossenen Versicherungsverträge grundsätzlich in Kraft. Da diese Versicherungsverträge sich im allgemeinen auf der Stammversicherung des Familienvaters und der Familienversicherung der Angehörigen aufbauen, muß nur in den Fällen, wo der Versicherte zum Weeresdienst beurlaubt ist, das Inhaben der Versicherung bei seiner Gesellschaft beantragt werden. In diesem besonderen Falle ruhen dann Rechte und Pflichten — die Beitragspflicht des Versicherten und die Leistungspflicht der Gesellschaft. Nach Beendigung des Weeresdienstes treten diese auf Antrag des Versicherten wieder in Kraft. Für die Familienangehörigen hingegen bleibt, auch wenn der Stammversicherte sich im Weeresdienst befindet, gegen Zahlung des Familienbeitrages die Versicherung in Kraft.

In Fällen, in denen durch Einberufung zum Weeresdienst aus wirtschaftlichen Gründen die Beitragszahlung für die Familienversicherung Schwierigkeiten macht, kann bei den für die Familienunterstützung zuständigen Stellen beantragt werden, daß aus den Mitteln der gesetzlichen Familienunterstützung die Beiträge für die Krankenversicherung der Familienangehörigen gewährt werden. Nach dem Einfuhr-Wehrmachtsgesetz vom 28. August 1939 und der Einfuhr-Familienunterstützungsverordnung vom 1. September 1939 werden zur Erfüllung vertraglicher Verpflichtungen, die bis zum Gestellungstage von dem Einberufenen erfüllt worden sind und nach Art und Umfang seiner bisherigen wirtschaftlichen Lage angemessen waren, im Rahmen der Familienunterstützung dementsprechende Beihilfen gewährt.

Es kann darum den zum Weeresdienst einberufenen Versicherten nur empfohlen werden, die Familienversicherung weiterzuführen, um der Familie den Krankenversicherungsschutz zu erhalten.

Familienunterhalt ist nicht Unterstützung

In einem gemeinsamen Erlass des Reichsinnen- und des Reichsfinanzministers werden die Durchführungsbehörden nochmals auf die Grundzüge für die Bemessung des Familienunterhalts der Angehörigen nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen sowie darauf hingewiesen, daß diese Grundzüge keinesfalls engherzig anzuwenden sind. Es soll stets entgegenkommend und in Zweifelsfällen zugunsten der Angehörigen verfahren werden, damit

Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Schulen

Das Unterrichtsministerium teilt mit: Die laufenden Staatsprüfungen für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Schulen (Weidetermin 15. Januar 1939 und 15. August 1939) werden beschleunigt durchgeführt.

Schriftliche Hausarbeiten, die infolge Einberufung zum Weeresdienst oder aus sonstigen Gründen nicht abgeliefert werden konnten, werden durch Arbeiten unter Aufsicht in allen Fächern, in denen die Lehrbefähigung erworben werden soll, ersetzt. Es wird den Prüflingen freigestellt, Arbeiten, die nicht zu Ende geführt werden konnten, unvollständig abzuliefern, sofern sie in gut lesbaren Form niedergeschrieben sind.

Die Prüfung für Bewerber, die sich auf 15. Januar 1939 zur Prüfung gemeldet haben, wird voraussichtlich im Laufe des Monats Oktober, für die Bewerber, die sich auf 15. August 1939 zur Prüfung gemeldet haben, im Oktober oder November 1939 stattfinden. In sehr dringenden Fällen ist Sonderbehandlung vorgesehen, bzgl. des Zeitpunktes für den Prüfungsbeginn.

Konsularische Vertretung Ungarns. Dem neuen Leiter des Kgl. Ungarischen Generalkonsulats in München, Generalkonsul Dr. Eugen Baron Wisker-Gerstenberger ist namens des Reiches unterm 15. September 1939 das Exequatur erteilt worden. Zum weiteren Amtsbereich des Kgl. Ungarischen Generalkonsulats in München gehört auch das Land Baden, das im übrigen nach wie vor zum engeren Amtsbereich des Kgl. Ungarischen Konsulats Mannheim gehört.

der Einberufene an der Front die Ueberzeugung hat, daß für seine Angehörigen in ausreichender und gerechter Weise gesorgt wird.

Statt der Bezeichnung Familienunterstützung soll nur noch die Bezeichnung Familienunterhalt verwendet werden, das Wort Unterstützung soll überhaupt in diesem Zusammenhang aus dem Sprachgebrauch verschwinden. Der Familienunterhalt ist auch völlig getrennt von der öffentlichen Fürsorge durchzuführen. Von allen Behörden und Beamten wird vollste Hingabe und Opferfreudigkeit für die reibungslose Durchführung des Familienunterhalts erwartet. Mit Rat und Tat sollen sie die Angehörigen der Einberufenen unterstützen und die Maßnahmen gerecht und ohne Härten durchführen.

Sport vom Sonntag

Fußballergebnisse

FC. 08 Mannheim — VfL Neckarau	1:4
Amicitia Bismarckheim — Sp. Bg. 07 Mannheim	1:4
Germ. Friedrichsfeld — Rhönix Mannheim	2:3
Spandauer SV. — Berliner SV. 92	0:4
Bertha V.C. — Nordwest 1912	7:1
Minerva 93 — Viktoria 89	1:0
Blau-Weiß — VfB. Pantow	4:1
Dresdener SC. — Dresdensia	3:2
VfB. Leipzig — Sportfr. Neukirchisch	8:1
Fortuna Leipzig — Helios	3:1
Polizei Chemnitz — SV. Gröna	9:3
FC. Hartha — Sportfreunde Hartha	3:1
Romet Hamburg — Hamburger SV.	1:6
Victoria Hamburg — Altona 93	6:2
St. Georg Werder — Eintracht	2:5
VfB. Peine — Eintracht Braunschweig	2:3
Arminia Hannover — Werder Hannover	3:5
FC. Schalke 04 — Gelsenquf Gelsenkirchen	4:2
Fortuna Düsseldorf — SC. Eller 04	4:1
Amateure Fiat — FC. Wien	4:2
Austria — Wiener Sportklub	1:4
Admira — Wacker Wien	0:5
Rapid — Vienna	1:2
DSV. Preßburg — SK. Bratislava	3:0

Länderspiel

in Helsinki: Finnland — Lettland 0:8

Brandenburgs Tennisspielerinnen gewannen in Berlin die deutsche Mannschaftsmehrfachstaffel (Pönsgen-Spiele). In der Schlussrunde bezwangen sie Dörmak mit 2:1. Im Kampf um den dritten Platz besielt Südwest mit 2:1 über Sachsen die Oberhand.

Münchens Tennisspieler gewannen den in der Hauptstadt der Bewegung ausgetragenen Städtekampf gegen Wien mit 7:5 Punkten.

Italiens Tennismeister wurde in Mailand wiederum der junge Canepelo. Die Frauenmeisterschaft fiel an Fräulein Manzutto.

Bei den Budapestler Radrennen gewann der Ungar Nagy das 50-Kilometer-Sicherrennen vor dem Berliner Hoffmann. **Auf der Mailänder Radrennbahn** wurde Italiens Amateurreisler Atolli von Bergami geschlagen. Bei den Berufsfahrern waren Guerra und Bizzi die erfolgreichsten Fahrer.

Der Deutsche Traber-Stutenpreis (15 000 RM.) wurde auf der Wiener Trabrennbahn von Katharina vor Tamara gewonnen.

Das Große Hürdenrennen fand im Mittelpunkt der Karlsruher Pferderennen. Armentienne (B. Hauser) gewann das wertvolle Rennen vor Poet's Fancy und Fortunata.

Weltmeister Wagner in Finnland. Zur Vorbereitung der finnischen Gewichtshöhe hat der deutsche Weltmeister der Mittelgewichtsklasse Adolf Wagner (Essen) einen ehrenvollen Auf nach Suomi erhalten. Wagner wird sowohl in der Hauptstadt Helsinki als auch in allen größeren Städten Finnlands Lehrgänge abhalten.

Nachrichten aus dem Lande

Aus Nordbaden

Kind im Neckar ertrunken

Heidelberg, 26. Sept. Samstag nachmittag fiel der fünfjährige Hermann Gehardt aus der Sadgasse an der Wassermauer bei der Friedrichsbrücke in den Neckar und ertrank. Obwohl der Kleine nach einer knappen halben Stunde durch einen Schiffer an Land geschafft werden konnte, gelang die Wiederbelebung nicht mehr.

Bruchsaler Jugend in die Hans-Emm-Schule eingezogen

Hpm. Bruchsal, 26. Sept. Im Verlaufe der letzten Woche wurden noch die Einrichtungsgegenstände der neuen Schule vollständig ergänzt, so daß die Bruchsaler Jugend bei der Wiederaufnahme des Unterrichts ihren Einzug in die neue Schule halten konnte. Aus diesem Anlasse fand eine feierliche Flaggenhissung statt. Ueber tausend Kinder hatten sich mit ihren Erziehern vor den Fahnenmasten versammelt. Der Leiter der neuen Schule, Pg. Kiefer, wies in seiner Ansprache auf die Entstehung des Hauses hin, dankte der Stadtverwaltung, dem Kreisleiter und dem Architekten und versprach das Haus mit der gleichen Sorgfalt und Liebe zu hegen, wie es geschaffen wurde. Zum erstenmal stiegen dann die Fahnen an den Masten empor und nach einem Siegesheil und dem Gesang der Nationallieder begaben sich die Klassen voller Erwartung in die ihnen zugewiesenen Schulräte.

Pforzheimer Unfallschreck

Pforzheim, 26. Sept. Ein Lastkraftwagen, der einem anderen ausweichen wollte, geriet zu weit nach links und fuhr in eine Gruppe von drei Radfahrerinnen. Alle drei Mädchen wurden verletzt, zwei davon schwer. — In der Nähe des Gaswerkes prallten ein Motorrad und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Kraftfahrer kam zu Fall und wurde schwer verletzt vom Platze getragen. — Am gleichen Tage schließlich kam ein junger Radfahrer aus Ruit in der Nähe der Brauerei Beck in eine Straßenbahnlinie und stürzte. Mit einer klaffenden Kopfwunde und einem Schädelbruch wurde der junge Mann ins Krankenhaus verbracht.

Heidelberg: Eingeschränkter Betrieb. Wegen Personenumangels hat die Königsstuhl-Bergbahn ihren Betrieb bis auf weiteres eingeschränkt.

Nohrbach = Heidelberg: Neunzigjähriger Altveteran. Am Sonntag beging der letzte in unserm Stadtteil noch lebende Altveteran von 1870/71, der Landwirt Georg Sauter, seinen 90. Geburtstag.

W. Eichtersheim: Allerlei. Nach einer mit Arbeit vollgelagerten Woche haben unsere Bauern nun die Tabak-ernte unter Dach und Fach gebracht. Sie ist auch hier, wie beinahe überall, gut ausgefallen. Seit einigen Tagen sind nunmehr auch die Weinberge geschlossen worden. — Der neue Triebwagen, der seit letzter Woche durch Angelbachtal fährt, hat sich schon viele Freunde erworben. Allerdings ist seit Samstag der Winterfahrplan eingeführt, der einige Einschränkungen mit sich bringt, die jedoch nicht über das gewohnte Maß hinausgehen.

Mittelbadische Rundschau

Buchedern sammeln lohnt sich!

Karlsruhe, 26. Sept. Die Ernte an Buchedern muß sehr mehr denn je für die Delgewinnung nutzbar gemacht werden. Buchedern sind auch in diesem Jahre in die Förderungsmaßnahmen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zur Delgewinnung aus deutschen Delstaaten einbezogen worden. Die Delmühlen werden durch Bewilligung einer Ausgleichsvergütung in die Lage versetzt, dem Sammler von Buchedern einen Kaufpreis von 25 RM für den Doppelzentner zu zahlen. Darüber hinaus ist dem Sammler noch ein Rückkaufrecht für die bei der Verarbeitung der Buchedern in einer Menge von 65 g. des Gewichtes der angelieferten Buchedern eingeräumt worden. Den Delmühlen wird die Ausgleichsvergütung auch dann gezahlt, wenn sie das Buchederöl, das sie für den eigenen Gebrauch der Sammler im Vorkaufschlag angeschlagen haben, abgeben vom reinen Schlaglohn, frei von allen übrigen Zuschlägen zurückliefern.

Zwei Todesopfer eines Verkehrsunfalls

Offenburg, 26. Sept. Bei der Rinzigsbrücke ereignete sich am Sonntagnachmittag ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Drei Personen, aus der Richtung Schutterwald kommend, wollten auf einem Dreikraftwagen in dem Augenblick einen Lastwagen überholen, als ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Personenkraftwagen anrollte. Da ein Vorbeikommen unmöglich war, bremste der Fahrer des Dreikraftwagens sein Fahrzeug so stark ab, daß sämtliche Insassen herausgeschleudert wurden. Die Verunglückten wurden ins städtische Krankenhaus verbracht, wo einer bald nach der Entlieferung verstarb, während ein zweiter Schwerverletzter am Montag früh seinen Verletzungen erlag.

Rahrer Chronik

II. Rahre, 26. Sept. Durch freiwillige Helfer wurden am Samstag und Sonntag allen Haushaltungen im Auftrag der Stadtverwaltung die neuen Lebensmittelkarten ins Haus gebracht. — Der Schweinemarkt, der am vergangenen Samstag erstmals nach längerer Pause im Hofe des ehemals Trampelischen Anwesens abgehalten wurde, erfreute sich eines starken Zuspruchs. — Durch den Großschmakt in Lahr-Dinglingen, der am Dienstag, Donnerstag und Samstag abgehalten wird, kommen wöchentlich gegen 3000 Zentner Tafelobst zum Verkauf.

Ettingen: Kurzmeldungen. Nach 33jähriger Tätigkeit verließ technischer Bauinspektor Schmidt bei der Reichsbahn Ettingen. Er trat eine neue Stelle in Offenburg an. — In dieser Woche werden jeweils von 14.30 bis 17.30 Uhr Gasmasken ausgegeben. — Die Hiltlerjugend beginnt eine Ausbildung für Feldjäger, während der BDM im Gesundheitsdienst ausgebildet.

Wie wollen Herr im eigenen Hause sein

Großdeutschland zum Kampf bereit - Gauleiter Robert Wagner in Mannheim

Mannheim, 26. Sept. Mannheim stand am Sonntag ganz im Zeichen einer imposanten Großkundgebung, die Tausende und aber Tausende Volksgenossen der Rhein-Neckarstadt im Schlosshof vereinte. Die historische Stätte nationalsozialistischer Großkundgebungen und Feiertunden trug schon äußerlich das Bild einer Demonstration der Einsatzbereitschaft und Entschlossenheit der gesamten Bevölkerung.

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, der bei seinem Erscheinen herzlich begrüßt worden war, erinnerte zunächst an den natürlichen und organischen Aufbau von Volk und Reich, den der Führer im Laufe der letzten Jahre mit friedlichen Mitteln zustandegebracht und den er in gleicher Weise, also auf dem Wege des Friedens, fortzusetzen gedachte. Aber England wollte nicht den friedlichen Weg, da ihm ein einiges und starkes deutsches Volk immer ein Dorn im Auge gewesen sei. Uns kann es nicht bedrücken, wenn England das

französische Volk, mit dem wir in Frieden zu leben wünschen, zum Kampfe gegen uns zu bewegen vermag und diesen Kampf gegen uns bis zum letzten Franzosen führen möchte. Uns beruhigt das Bewußtsein unserer militärischen Stärke und unseres moralischen Rechtes. Von England unterscheidet uns auch das, daß wir nicht gleich jenem die Weltherrschaft anstreben, aber wir wollen Herrn im eigenen Hause bleiben! In solchem Kampfe bedarf es des ungebrochenen Glaubens an unseren Führer, dessen Politik sich allezeit als richtig erwiesen hat. Halten wir ihm die Treue, so werden wir Deutschland auf Jahrhunderte hinaus die Freiheit sichern.

Die Rede klang aus mit dem Gelöbnis aller, die Pflicht bis zum Letzten zu tun. Dann wird Deutschland noch stärker aus dem Kampfe hervorgehen, dem Kampfe um Leben und Sicherheit des deutschen Volkes, dem Kampfe bis zum Siege Großdeutschlands.

Gaggenau: Ehrenvolle Berufung. Im Auftrage des Reichsstatthalters ist der bekannte Gaggenauer Meisterpistolenmacher, M. Obersturmführer Martin Zindel, zur Teilnahme an dem in etwa 14 Tagen stattfindenden Schießländerkampf Deutschland-Ungarn auswählt worden. Zindel, der bereits das Training ausgenommen hat, wird die deutschen Farben im Schnellfeuerpistolenwettbewerb vertreten.

Ringsheim (Amt Lahr): Im Bach gelandet. Ein Motorradfahrer, der in Dorfmitte eine Kurve durchfahren wollte, verlor die Herrschaft über seine Maschine und flog in hohem Bogen in den vorbeifließenden Bach. Vier Männer, die gerade in der Nähe weilten, zogen den Verunglückten, der starke Kopfwunden erlitten hat, aus dem nassen und gegenwärtig schon ziemlich kalten Element.

Südbaden und Hochrhein

Patriarchen machen einen Ausflug

ehr. Freiburg, 26. Sept. (Eigener Bericht.) Im oberbadischen Land gibt es manchen originellen Verein, der auch heute noch frisch und kräftig sein Leben weiterführt. Bei Säckingen vor dem Hohenwald gibt es sogar einen Schnupfverein. Aber auch Freiburg selbst hat seinen originellen Verein. Es ist der Verein der Patriarchen, der zwar nicht groß ist, aber eine sehr stattliche hohe Zahl nennen könnte, wenn man das Alter der Mitglieder zusammenzählen würde. Es sind würdige Greise mit wallenden weißen Härten, die diesem Verein ausschließlich angehören, die regelmäßig ihren Stammtisch haben und nun dieser Tage ihren alljährlichen Ausflug nach Dreifach machten.

Die Freiburger Oper eröffnet

ehr. Freiburg, 26. Sept. (Eigener Bericht.) Die Freiburger Oper hat am Sonntagabend ihre neue Spielzeit im Kleinen Haus (Kammerspielhaus) mit Mozarts „Entführung aus dem Serail“ erfolgreich eröffnet. Die Operette wird mit Walter Kollos „Drei alte Schachteln“ ebenso im Kleinen Hause folgen, bis das erneuerte Große Haus Ende Oktober eröffnet werden kann.

Festnahme eines Volkschüßlings

f. Freiburg, 26. Sept. Der von der Polizei eifrig gesuchte Helmuth Dreier aus Freiburg, von dessen Flucht über die

Dächer wir vor einigen Tagen berichteten, konnte am Nachmittag des Freitag im Stadtteil Stühlinger festgenommen werden. D. wurde von einem Giftpolizisten gestellt, der ihn, an ein Fahrrad geknüpft, an der Kreuzung der Klara-Gon-Straße stehen sah. Er schleuberte das Fahrrad dem Schuttmann vor die Füße und stürzte in ein Haus der Klarastraße, aus dem er mit Unterstützung eines Passanten herausgeholt und zur Stühlinger Polizeiwache abgeführt wurde. Von dort mußte er den Weg ins Untersuchungsgefängnis antreten.

Heimatbuch eines badischen Grenzortes

eh. Dettighofen (Landkreis Waldshut), 26. Sept. Zwischen Griesen und Fetscher, nahe der Schweizergrenze, liegt das rund 800 Einwohner zählende Kleinstädtchen Dettighofen. 1286 erstmals als Tetinoven erwähnt. Ehe das Dorf 1812 zu Baden kam, zählte es viele Jahrhunderte zur reichsunmittelbaren Schwarzenbergischen Herrschaft Rietgau. Seit Jahren hat sich der Ort durch seine Volkshilfsbestrebungen, vor allem durch seine musterhaft eingerichtete und bestens geleitete Lesehalle einen Namen gemacht. Diese Lesehalle hat das Dorf der Witterstiftung zu verdanken, die zurückgeht auf die Nachkommen des um die Mitte des letzten Jahrhunderts nach Amerika ausgewanderten Dettighofer Schneiders, Ergräbers und Kleinbauern Kaver Witter. Dieser Stiftung verdankt Dettighofen auch das ausgezeichnete im Verlag der Witterstiftung erscheinende, von Anton Weber verfaßte „Heimatbuch eines Grenzortes“, das, mit 44 ganzseitigen Abbildungen geschmückt die Chronik des Dorfes und der Landschaft von Eiskzeit und Frühzeit bis zur Gegenwart in volkstümlicher und dabei wissenschaftlich zuverlässiger Weise darstellt.

eh. Freiburg: Der Traktor kippte um. Beim Befahren eines steilen Feldweges kippte der Traktor eines hiesigen Landwirts um. Während sich der Mann durch rechtzeitiges Abpringen retten konnte, wurde die mitfahrende Ehefrau von dem stürzenden Kolos am Bein erfasst und nicht unerheblich verletzt.

Badenweiler: Sportbad geschlossen. Der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen wurde das Sportbad geschlossen. Die Kurverwaltung weist jedoch nachdrücklich darauf hin, daß das Markgrafenbad nach wie vor geöffnet ist. Lediglich die Badeszeiten haben eine kleine Veränderung erfahren.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

Hornberger Allerlei

am. Hornberg, 26. Sept. Für Hornberg ist in den letzten Tagen das neue Adressbuch erschienen. In übersichtlicher Weise enthält das Buch, in dem auch sämtliche Gemeinden des Landratsamtes enthalten sind, die Anschriften der Geschäfte, Privatpersonen, Dienststellen der Partei und Behörden. Da die Anschriften im Adressbuch bereits die neue Straßen- und Hausnummerierung enthalten, werden in den nächsten Tagen Abgrenzungen der hiesigen Straßenzüge und ihre Benennung veröffentlicht werden. — Die Arbeiten an der Renovierung unseres Bahnhofes schreiten dem Ende entgegen. Die Innenarbeiten werden im Laufe der Wintermonate ausgeführt, so daß damit gerechnet werden kann, daß im Frühjahr 1940 die Wiederinbetriebnahme aller Räumlichkeiten erfolgen kann.

Singener Wochenend

3. Singen (Hohenwiel), 26. Sept. Nach einer achtwöchigen Ferienzeit begann am Montag (25. September) wieder der Unterricht in sämtlichen Singener Schulen. Die Klassenstärken werden — namentlich in der Volksschule — jene früherer Jahre weit übersteigen, weil die Kinder der rückgeführten Volksgenossen ebenfalls zum Schulbesuch aufgefordert wurden.

Der Samstagabend brachte vier Versammlungen der Partei in der Waldedturnhalle, im „Adler“, im „Gambinus“ und im „Kreuz“-Saal, die sämtlich überfüllt waren und mit einem Treuegelöbnis an den Führer schlossen. In der Versammlung in der Waldedturnhalle nahm der Redner Kreisleiter Pg. Kallow von Konstanz Veranlassung, der Singener Einwohnerschaft für die glänzende und muster-gültige Aufnahme und Betreuung der Volksgenossen aus den freigemachten Gebieten den Dank der Partei auszusprechen. Eine größere Anzahl von ihnen erhielt durch das Arbeitsamt Arbeit in Württemberg vermittelt und reiste bereits zu Beginn der letzten Woche dorthin ab.

Auf dem Waldedturnplatz lieferten sich die erste Mannschaft des FC. 04 und eine kombinierte Elf aus dem Stadtturnverein und der Reichsbahnportgemeinschaft ein faires Spiel. Der Reinertrag kam den Spielern, die augenblicklich den selbigen Rock tragen, zugute. Der FC. 04 jante

bereits in der vergangenen Woche seinen in der Wehrmacht stehenden Spielern je ein Liebesgabenpaket. Nach den eingegangenen Nachrichten befinden sich sämtliche Spieler wohl- auf mit Ausnahme des Torhüters Lutz, von der ersten Mannschaft, der augenblicklich in einem Lazarett in Breslau liegt.

Hohenwielgeschichte im Rundfunk

Singen, 26. Sept. Am heutigen Dienstag, 20.10 Uhr, bringt der Reichsfender Stuttgart eine Sendung unter dem Titel „Widerhold gibt nicht nach“. Der Stoff zu den Hörsendungen — die bekannte heldenmütige Verteidigung des Hohenwiel unter seinem Kommandanten Konrad Widerhold — wurde von Graf Saake nach dem bekannten Roman von Josef Weinheber bearbeitet.

Bad Dürkheim: Betrunkener am Steuer. Größte Verletzungen der Verkehrssicherheit ließ sich ein auswärtiger Fahrer zu Schulden kommen. Nachdem er zunächst in einem hiesigen Gastlokal erheblich über den Durst getrunken hatte, setzte er sich total betrunken an das Steuer seines Wagens und fuhr im Zickzack-Kurs die Straße dahin. Die Personallisten des fröhlichen Verkehrsteilnehmers konnten festgestellt werden, so daß die Strafe nicht ausbleiben wird.

Donauschingen: Treue Dienste. Für 25jährige treue Dienste wurde Polizei-Hauptwachmeister Happle durch Bürgermeister Sebelmeier in feierlicher Form geehrt.

Bräunlingen (bei Donauschingen): Die Dorfkäse. Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau Barbara Rimmeler, geb. Wail, konnte gesund und rüstig ihren 88. Geburtstag begehen.

Marzdorf: Felddiebin gefaßt. Einem hiesigen Gartenbesitzer gelang es, einer Felddiebin hinter die Schliche zu kommen, die eben dabei war, auf billige Art und auf Kosten anderer Tomaten zu ernten. Da die Frau schon wiederholt bei dieser unehelichen Beschäftigung angetroffen wurde, hat sie eine gefällige Strafe zu erwarten.

Konstanz: Familienchronik. Die Eheleute Karl Echin, Schiffsobermaschinist a. D. und Frau Sofie, geb. Urnan, konnten das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen. — Mitbürger Otto Wimmer feierte gesund und rüstig seinen 85. Geburtstag.

Der große Traum

* Roman von Christel Broehl-Delhaes *

42. Fortsetzung

„Was hast du getan?“ Johanne vergaß, daß sie ihn zu sitzen hatte. Sie griff nach seinem Armel und sah in sein verzerrtes Gesicht. Als er nicht antwortete, wandte sie sich an Braubach und sagte flehend: „Was ist denn geschehen?“ Braubach sagte, denn es war ihm inzwischen zum Bewußtsein gekommen, was da geschah: „Es wird wegen unserer Italienreise sein, Jo.“

„Aber, Erich, du darfst doch nicht —“ stammelte Jo. „Schon gut! Ich habe mich nur ein bißchen lächerlich gemacht. Ich bin eben doch immer nur ein dummes Junge. Und der da“, er wies auf Braubach, „ist immer der Mann.“

„Erich —“

„Er hörte sie nicht; er stürzte davon.“

Johanne selbst schloß die Tür. Als sie sich umwandte, war sie sehr bleich.

„Rupert, ich —“

„Ich weiß schon“, sagte er weich, „der Junge hat Sie furchtbar lieb. Und was das Schöne ist: er ist wirklich ein ganzer Kerl geworden. Sie hätten sehen sollen, wie er meinen Vorschlag abweist, für mich zu hauen! Die Existenz hieß er in Grund und Boden. Alles für Sie, Jo. Sie haben ihn nicht verloren.“

„Jo sagte ganz leise: Woher wissen Sie, daß ich Erich —?“

„Aber das sagt mir doch Ihr ganzes Gesicht. Sie möchten ihm am liebsten nachrennen! Aber das tun Sie mal nicht! Soll er sich jetzt austoben. Wenn er die Wahrheit erzählt, bekommt er den großen Rückfall, und dann soll er zu Ihnen kommen, soll Ihnen abbitten, was er Ihnen zugebraut!“

„Er hat es mir ja gar nicht zugebraut“, sagte Jo leise. „Sollte er nicht so aufgeregt hier gestanden. Es war ja auch alles so unglücklich: ich komme ganz familiär bei Ihnen herein, Sie nennen mich vor ihm Johanne, sprechen von der Italienreise. Kann er noch etwas anderes annehmen? — Es wird ihm schwer genug gewesen sein. Wie mag er leiden —“

„Nachher ist alles um so schöner“, sagte Jo leise. „Dann wahrhaftig erkämpft. Das schmiedet zusammen. Und nun, Jo, wie war es mit meiner Frau?“

Johanne sehte sich. Ihre Augen schimmernten, als sie Rupert Braubach anschaute:

„Sie schrie, als ich mir mit Ihren Zeilen Einlass bei ihr erzog. Ich bin ganz rot geblieben und habe leise gesprochen. Allmählich hat sie aufgehört zu schreien und mir zugehört. Das hatte ich fast nicht erwartet, aber es erwärmte mich für sie. Und schließlich erlöste sie mir ihr ganzes, ver-

einjamtes Herz, da, als sie sah, daß keine Gegnerin, sondern ihre beste Freundin gekommen war. Rupert, diese Frau ist innerlich heute noch ein dummes, sehr dummes Kind, das die besten Anlagen hat. Wenn Sie sich noch einmal verlieben, in sie verlieben, Rupert, dann wird alles gut. Diese Frau liebt Sie mit allen Fasern ihres Seins. Erpressen Sie mir weitere Worte, sie selbst wird Ihnen sicher von meinem Besuch sprechen. Und dann ist die Brücke da, die Sie besetzen müssen. Und die Brücke wird halten, das weiß ich. Die Krise ist überwunden.“

„Jo“, sagte Braubach, und er beugte sich plötzlich über ihre Stirn und küßte sie, „ich segne den Tag, da ich Ihre Stimme zum erstenmal gehört. Ich wußte, daß Sie mir Glück bringen würden, und deshalb habe ich Sie gesucht. Ich dachte nur anfangs an ein anderes Glück, das Sie nicht wollten. Aber Jo ist es besser, ja, Jo, es ist besser für uns alle. Hans-Joachim soll es Ihnen danken, wenn er groß ist, denn nur Sie brachten es fertig, ihm die Eltern zu erhalten. Ich selbst war längst mit allem fertig...“

„Sie schaute ihm in das bewegte Gesicht: „Aber nur nicht mehr müde werden! Nirgends ist das Vollkommene. Das Vollkommene existiert nur im Traum, und —“ sie schloß die Augen, „im wirklichen Leben am ehesten noch in einer großen Liebe. Und diese große Liebe, wünsche ich allen Menschen; sie würde sie besser machen, als sie sind.“

„Jo —“, sagte Braubach leise und schaute in ihr trunkenes Gesicht, „wunderbare Jo —“

Sie öffnete die Augen und erhob sich: „Und nun muß ich gehen, Rupert. Mir ist eben ein großer Roman eingefallen; mit dem muß ich sofort beginnen.“

Sie reichte ihm die Hand und verließ ihn.

„Frau Anber schlug die Hände zusammen, als Erich vor ihr stand. Er hatte geklingelt, obwohl er stets einen Schlüssel bei sich trug.“

„Ja, Junge, woher kommt denn du?“

„Von Paris zurück, Mutter!“

„Von Paris? Wo denn deine Koffer?“

„Meine Koffer? Ja Jo, natürlich, meine Koffer. Sie stehen an der Bahn.“

„Warum denn das? Du kommst doch mit der Taxe. Da hättest du doch alles auf einmal —“ sie schrie, denn er hatte sie jaht beiseite gedrängt und schickte sich an, die Treppe hinaufzugehen:

„Du mußt mich nicht viel fragen, Muß; ich bin todmüde —“

Sie ließ ihn die Treppe hinaufgehen und sah ihm nach. Sie fürchtete sich vor seinem Aussehen. Eilia haßte sie ihm nach.

In seinem Zimmer lag er lachend auf dem geschlossenen Bett und starrte gegen die Decke. Er mußte die Mutter neben sich, aber er sah sie nicht an und sprach auch kein Wort zu ihr. Das wurde ihr unheimlich.

„Was ist denn Jung —?“ sagte sie. „Sag doch, was dir fehlt?“

Nun sprach er doch:

„Lächerlich habe ich mich gemacht, Mutter, furchtbar lächerlich. Wie sie wohl über mich sich amüßeren —“

Der entsetzliche Ernst seiner Worte packte die Mutter. Sie vergaß, daß sie selbst am härtesten wider ihn gewesen war.

„Geh doch, nimm es dir nicht so zu Herzen; schließlich kann man dich ja nicht zwingen, Gitta zu heiraten, wenn du nicht willst. Die Sache ist peinlich, aber doch nicht so schlimm.“

Erich lächelte höhnisch und sagte: „Ach das —“

„Also das war es nicht.“

„Du kannst ja das andere Mädchen heiraten, das du liebst —“ meinte die Mutter.

„Welches Mädchen?“ fragte Erich.

Diese Frage warf Frau Anber ganz aus der Form.

„Nun, das Mädchen, das —“ — Gitta Menschlin hat doch deswegen die Verlobung gelöst —“

„Ich so, ja, natürlich — ich hatte es bereits vergessen —“

„Das Mädchen?“

„Das ich dir das erzählt hatte —“

Frau Anber wußte sich keinen Rat mehr. Das Thema war heikel und Erichs Seele sehr wund. Sollte man nicht lieber davon schweigen?

„Eben war Jo hier“, erzählte sie, in dem Bestreben, ihn abzulenken. Sie wußte, daß er gern von Johanne hörte, und glaubte, es würde ihn beleben. Aber er sagte abwendend:

„Ja, Jo —“

„Wie? Wusstest du es?“

Er schreckte auf. „Ich? Wie? Nein!“

„Schade, daß du noch nicht hier warst. Jo hätte dir sicher helfen können. Weißt du noch, Bub“, ihre Angst steigerte sich beim Anblick seiner leeren Augen, „welchen Einfluß sie auf dein Leben hatte? Weißt du noch, wie du sie verehrt und bewundert hast? Wie sie dir in vielen Lagen beigegeben hat? Das können wir beide ihr nie vergelten, Erich.“

Die mitterlichen Worte zerfleischten sein Herz. Mutter hatte ja recht. Er hatte ihr nur zu danken und spielte sich als ihr Richter auf, war hingerrannt und hatte ihr häßliche Worte gesagt. Und sie? Wie hatte sie gehandelt, als er sich mit Gitta Menschlin verlobt hatte? Ganz fein und vornehm war sie gewesen, nobel bis zum letzten. Unfinn, er liebte sie eben und sie empfand vielleicht nur eine große Sympathie für ihn.

(Fortsetzung folgt.)

PALLU. GLORIA
Ein rauschender Erfolg — ein Film, ganz von hellster Musik beschwingt
„Unsterblicher Walzer“
mit: Paul Hörbiger, Maria Andersgast, Friedl Czeka, Hans Holt, Gretl Theimer
Der 3. Wochenbericht vom polnischen Kriegsschauplatz
4.00, 6.10, 8.30 Jug. nicht zugel.

RESI
Ein Film, den Sie nicht so schnell vergessen werden!
Irrtum des Herzens
mit Leni Riefenstahl, Hans Söhnker, Paul Hartmann u. a. m.
In der Wochenschau:
Der Führer und Generalfeldmarschall Göring an der Front
Beg. 4.00, 6.10, 8.30 Jug. nicht zugel.

Arbeiterinnen Wäschfrauen
zum Wasche zählen, Be- und Entladen der Waschmaschinen
in Dauerstellung gesucht.
Wäscherei Schorpp
Kaiser-Allee 37

Herz und Nerven gesund erhalten



ist eine Grundbedingung für unser Wohlbefinden. Uebermäßige Anspannung von Herz und Nerven machen einen Auslass erforderlich. Seit je bekämpft man nervöse Zustände und Herabsetzungen fast immer erfolgreich mit Klosterfrau-Melissengeist.

Er enthält die wirksamen Bestandteile einer Anzahl Heilpflanzen, darunter auch der Melisse, die schon seit Jahrhunderten als gutes Herzmittel bekannt ist. Klosterfrau-Melissengeist wirkt deshalb, regelmäßig nach Gebrauchsanweisung eingenommen, ausgleichend und regulierend auf Herz- und Nervenaktivität. Er befestigt auch mangelhaft damit zusammenhängende Gesundheitsstörungen, wie: Schlaflosigkeit, nervöse Magenbeschwerden und Kopfschmerzen.

Schon viele haben sich mit Klosterfrau-Melissengeist geholt. So berichtet beispielsweise Frau Barbara Cremer (Bild nebenliegend), Hausfrau, Köln-Rhein-Kästel, Feldkaffee Weg 98 am 6. 4. 39: „Seit 1937 hatte ich unter nervösen Herabsetzungen zu leiden, wobei ich kaum meine Hausarbeit verrichten konnte. Da empfahl mir mein Mann Klosterfrau-Melissengeist, den ich nach Gebrauchsanweisung anwandte. Der Erfolg war gut, und ich kann meiner Hausarbeit wieder nachgehen.“

Weiter berichtet Frau Maria Stiel, Krankenschwägerin, a. St. Bübenthal-Baden, Haupt-Str. 9 am 3. 7. 39: „Ich gebrauchte Klosterfrau-Melissengeist schon seit Jahren hauptsächlich bei Herz- und Nervenbeschwerden mit gutem Erfolg. Auch bei Unwohlsein merke ich Klosterfrau-Melissengeist an. Ich habe schon 50 Flaschen verbraucht und habe Klosterfrau-Melissengeist überall empfohlen. Da ich in der Krankenpflege tätig war, machen auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist! Sie erhalten den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Verpackung mit den 3 Noppen bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm).

2 Ufa-Filme nur bis Donnerstag

Nordlicht
mit: Hilde Sessak, F. Marian, Fritz Kampers, René Deltgen
Ein packendes Geschehen von menschlicher Dramatik, Schicksalsgemeinschaft gegen rasende Naturgewalten, verzweifelte Kämpfe gegen hungrige Wölfe, sportliche Gewaltleistungen um des eigenen Lebens willen — das sind die starken Grundelemente dieses bewundernden Ufa-Films.
Vorstellung: 5.00, 6.30 und 8.30 Uhr.

3 Unteroffiziere
mit: Albert Hehn, Fritz Genschow, W. König, Ruth Hellberg, Hilde Schneider, Cläre Winter.
Ein bezauberndes Spiel von Liebe, Kameradschaft u. Treue Jugendl. zugelassen. Vorstellg. 4.00, 6.15 u. 8.30 Uhr.

RHEINGOLD **SCHAUBURG**
LICHTSPIELE · KNE-MÜHLBURG **FILMTHEATER-MARIENSTR-NR.16**
Rheinstr. 77 · 700 Sitzplätze · Telefon 6263 **6-Markthalle · 600 Sitzplätze · Telefon 6284**

Melner verehrt. Kundschaft z. Kenntnis, daß meine Sprechstunden für die Folge täglich, **außer Samstag u. Sonntag** wie folgt stattfinden:
von 9 bis 12^{1/2} u. 14^{1/2} bis 18^{1/2} Uhr
Rudolph Holl
Staatl. gepr. Dentist, Karlsruhe, Kaisersstraße 95, Fernspr. 2798
Zu allen Krankenkassen zugelassen

Wellensittiche
zu verkaufen.
Walldornstraße 14, Bglt.

Verloren
1 Paar schwarze n.-Schnürschuhe
Gr. 41, 30. Gellert, Weimbr., Garten- u. Rollhitz. v. Büchsenmacher verlor. Abzug. a. Weimbr. Weimbr. 25.

Sterbefälle in Karlsruhe

20. September:
Adam Groß, Gärtner, Ww., 90 J. alt (Herrenstr. 33)

21. September:
Johann Braun, Friseurmeister, Ehemann, 66 J. alt (Körnerstraße 32)
Karl Jung, Polizei-Wachtmeister a. D., Ehemann, 73 Jahre alt (Erbsprinzenstraße 29a)

22. September:
Votte Frieda Regel, 5 Jahre alt (Blankenloch)

24. September:
Albin Bruno Kochinger, Buchhändlergehilfe, Ehem., 62 Jahre alt (Karlstraße 32)

25. September:
Rudolf Raugmann, Reichsbahnsekretär, Ehemann, 52 Jahre alt (Wilhelmstraße 63)

Amtliche Anzeigen
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Bruchsal.
Handelsregister-Eintrag A 5 Nr. 82: Firma E. Hoffmann u. Co. in Bruchsal. Die Gesellschaft hat am 1. Jan. 1939 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Ludwig Hoffmann, Mohlackerhandler in Dellingen, und Paul Bögel, Kaufmann in Speyer, die beide zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt sind.
Bruchsal, den 13. September 1939.
Amtsgericht I.

Handelsregister-Eintrag A Band 5 Nr. 82: Firma Doll & Schönherr, God- und Tiefbau in Untergrombach. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1939 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Wilhelm Doll, Zimmermeister in Untergrombach, und Emil Schönherr, Baumeister in Untergrombach. Jeder Gesellschafter ist einzeln zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt.
Bruchsal, den 13. September 1939.
Amtsgericht I.

Baden-Baden.
Güterrechtsregister-Eintrag: Arthur Adis, Bachmann in Baden-Baden, und dessen Ehefrau Maria geb. Fröhlich, beidseitig. Vertrag vom 6. März 1939; Gütertrennung.
Baden-Baden, 20. Sept. 1939.
Amtsgericht I.

Uchern.
Öffentliche Zustellung.
Frau Luise Morgenthaler, geb. Einf., in Appenweier, Adolf-Gieler-Str. 135, klagt gegen Franz Morgenthaler, Zimmermann, früher in Uchern, mit dem Eintrage auf Beurteilung des Beschlages zur Herausgabe der am 14. 7. 1939 vom Gerichtsvollzieher weggenommenen und überstellten Sachen und zur Zerragung der Kosten. Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beschlage vor das Amtsgericht in Uchern auf Freitag, 3. November 1939, vormittags 9 Uhr, vorgeladen.
Uchern, 23. September 1939.
Amtsgericht.

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Uchern: Joseph Bechtel, 72 Jahre alt — Justina Morawitz, geb. Stöhr

Bruchsal: Georg Gänser, Drehermeister, 70 Jahre alt. Elisabeth Reipe, ledig, ohne Beruf, 56 Jahre alt. Franziska Bösel, geb. Hoffmann, Ww., 80 J. alt. Anton Eijert, Baningenieur, 59 Jahre alt.

Reitheim: Rosa Meier, 60 Jahre alt

St. Blasien: Anna Bühler, geb. Schäfer, 58 Jahre alt

Wimbach bei Bühl: Magdalena Barfart, geb. Krauß

Todesanzeige
Am Samstag, den 23. September 1939 verschied nach langem, schweren Leiden in Heidelberg meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Anna Strickle
geb. Fritz
im Alter von 31 Jahren.
Karlsruhe, den 25. September 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Strickle
und 4 Kinder

Beerdigung in Karlsruhe am Dienstag, den 26. September 1939, vormittags 11.30 Uhr.